

Irritierend süße Roboter-Tiere aus dem Internet

Offenbacher Kunststudenten befassen sich mit Identität im 21. Jahrhundert / Wettbewerb der Deutschen Bank

Von Antje Kroll

Vor genau einem Jahr lud die Deutsche Bank Studierende an Hochschulen in Barcelona, Los Angeles, Tokio und Offenbach dazu ein, an einem Wettbewerb zum Thema „Was bedeutet Identität im 21. Jahrhundert?“ teilzunehmen. 90 Arbeiten wurden eingereicht, davon rund 50 aus Offenbach. 22 Beiträge, darunter sechs von Studierenden der Offenbacher Hochschule für Gestaltung (HfG), sind nach Frankfurt und London jetzt in New York zu sehen. Dann wandert die Schau nach Tokio.

OFFENBACH. Die HfG-Studentin Nina Tobien entwickelte eine 17-minütige Computeranimation, die für die fiktive Firma BIOT wirbt. BIOT verkauft via Internet Haustiere, die von den Kunden selbst zusammengestellt werden können. Dabei sind Kopf, Körper und Pfoten beliebig miteinander kombinierbar. Auch Zusatzfunktionen, zum Beispiel für Hausarbeit, können eingefügt werden. BIOT erzeugt das Wunschtier gentechnisch und liefert es in Pulverform. Löst man das Pulver in Wasser auf, entsteht das multifunktionale Wesen in wenigen Stunden. Nina Tobien hat ihre Geschöpfe, die sie als Mischung aus Roboter und lebendigen Wesen beschreibt, in zarten Pastellfarben gestaltet. Dadurch wirken sie zunächst lieblich. Schaut man genauer hin, entdeckt man, dass solch ein putziges Wesen durchaus eine Waffe in der Pfote halten kann. „Sie sehen süß aus, berühren aber auch unangenehm“, kommentiert die 26-Jährige.

BIOT gelangte in die Kategorie der Global Winner des Wettbewerbs, das heißt, dass die Deutsche Bank Tobiens Arbeit für 15 000 Mark gekauft hat. Momentan erarbeitet die Studentin mit zwei befreundeten Künstlern die Art Work für ein Platten-Label mit Sitz in New York und Köln. Zur Art Work kann die Entwicklung eines Platten-Covers gehören, aber auch die Gestaltung eines Videos. Tobien und ihre Kollegen, die unter dem Namen Urbanski Workshop arbeiten, möchten in Zukunft auch visuelle Gestaltung für Ausstellungen oder Partys übernehmen.

Ebenfalls zur Gruppe der Global Winner zählt Amin Webers Arbeit „Somewhere is where my mind is“. Der 27-Jährige schuf kurze Computeranimationen, die Menschen in alltäglichen Situationen zeigen, zum Beispiel am Geldautomaten oder Computerbildschirm. Eingebaut sind Elemente, die nicht in die Umgebung passen. Zum Beispiel strahlt der Bildschirm des Automaten ein unwirkliches blaues Licht



Nasan Tur, Nina Tobien, Ursula Maurer und Domingo Molina Cortés gehören zu den HfG-Studenten, deren Arbeiten zum Thema Identität bei einem internationalen Wettbewerb der Deutschen Bank prämiert wurden. Die Beiträge sind derzeit in New York zu sehen. (Bild: Arnold)

aus, das die Kundin zu blenden scheint. Weber gibt dem Ausstellungsbesucher die Möglichkeit, sich durch diese irrealen Welt per Mausclick zu bewegen.

Der 26-jährige Nasan Tur fotografierte fünf Familien in einem traditionellen Arrangement, so wie sie in jedem Fotogeschäft zu sehen sind. Doch Tur hat die Münder oder Augen der Familienmitglieder jeweils subtil angeglichen. „Die starke Ähnlichkeit irritiert“, sagt der HfG-Student. Im Februar werden Fotografien von Nasan Tur in Darmstadt zu sehen sein, beispielsweise eine Reihe mit Menschen, die er jeweils im Abstand von zwei Tagen ablichtete. „Es wird deutlich, wie stark das Aussehen sich in dieser kurzen Zeit ändert“, erläutert Tur. Auch minimale Veränderungen seien auf den zum Teil stark vergrößerten Fotografien sichtbar.

Domingo Molina Cortés und Ursula Maurer sind die einzigen, die gemeinsam

arbeiteten. Sie filmten sechs Freundinnen und Freunde, die jeweils vor einer Wand aus Glasbausteinen zu demselben Remix eines Songs von Björk tanzten. „Die schemenhafte Darstellung der tanzenden Figuren reduziert Identität auf Körpersprache.“ So lautet der Kommentar zu dieser Arbeit im Katalog. Die 32-jährige Ursula Maurer wird in den nächsten Monaten ihren Abschlussfilm drehen. Domingo Molina Cortés wird von heute an bis zum 18. Februar in einer Ausstellung von Kunststudenten in der Bundeskunsthalle in Bonn eine Videoinstallation zeigen. Peter Kalmar schuf mit The Abstract State eine reine Klanginstallation. Der 24-Jährige entwickelte 34 Soundtracks, die – von der Stimme der Telefonauskunft bis zur Flughafenansage – künstliche Töne wiedergeben. Per Zufallsgenerator können sie beliebig oft und in unterschiedlichen Reihenfolgen miteinander verknüpft werden.

Die Studierenden begrüßen es, dass die Deutsche Bank sich für junge Kunst geöffnet hat. Alle ausgestellten Arbeiten wurden mit 5 000 Mark prämiert. Weniger positiv sehen sie, dass es zwischen den beteiligten Hochschulen kaum Kontakt gegeben habe.

Die Ausstellung läuft bis zum 4. Februar in der New Yorker Filiale der Deutschen Bank. Dann wandert sie nach Tokio. Im Internet kann man die prämierten Arbeiten unter www.hfg-offenbach.de (News & Aktuelles von der HfG) oder unter www.deutsche-bank.de/kunstwettbewerb anschauen. Einige der KünstlerInnen stellen bei der 3. CrossMediaNight in der HfG, Schlossstraße 31, dritter Stock, aus (Mittwoch, 14. Februar, 19 Uhr). Fotografien von Nasan Tur sind vom 20. Februar an in der Kommunalen Galerie in Darmstadt, Justus-Liebig-Haus, Große Bachgasse 2, zu sehen. Info: ☎ 0177/3 60 07 18.